

Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptist und Evangelist
Dingolfing



REINIGUNG UND SANIERUNG
DER GROSSEN
STEINMEYER-ORGEL
2020

Wie alt ist die Orgel der Stadtpfarrkirche St. Johannes?

1884, bereits 20 Jahre nach der Errichtung der Vorgängerorgel durch Johann Georg Breil, wurde von Georg Friedrich Steinmeyer aus Oettingen im Nördlinger Ries unter Verwendung vorhandener Pfeifen eine neue Orgel gebaut. Steinmeyer war damals der angesehenste Orgelbauer Süddeutschlands, so dass auch die Dingolfinger Bürgerschaft sich ein Exemplar dieses berühmten Instrumentenbauers wünschte. Ein Jahr zuvor ließen sie sich quasi ein „Probeinstrument“ in der Klosterkirche der Franziskaner bauen, die heute ebenfalls noch im Originalbestand dasteht, wie auch die große Orgel in der Stadtpfarrkirche.

Da es nur noch wenige annähernd original erhaltene Steinmeyer-Orgeln gibt, kommt diesen beiden Instrumenten eine enorme Bedeutung zu, und somit werden beide als Denkmalorgeln geführt.

Wie funktioniert die Orgel?

Die Steinmeyer-Orgel in der Stadtpfarrkirche funktioniert nach dem Prinzip einer sogenannten mechanischen Kegellade. Dabei wird durch den Tastendruck ein kleiner Kegel angehoben, der dann den Weg für die Luft aus der darunter befindlichen Kanzelle in die entsprechend angesteuerte Pfeife freigibt. Mehrere solcher Kanzellen (Kammern) befinden sich in einer sogenannten Windlade, auf der dann die Pfeifen mehrerer Register stehen. Jedes Manual am Spieltisch bedient eine oder mehrere solcher Windladen.

Die Verbindung von der Taste zum Kegelventil erfolgt dabei über eine Vielzahl an Zügen, Abstrakten, Winkeln und Umlenkungen auf mechanischem Weg.

Die Erzeugung des Winddrucks geschieht über einen durch einen elektrischen Motor gespeisten großen Hauptbalg, der die komplette Breite des Orgelgehäuses einnimmt, und der heute auch noch über ein Schwungrad mit Muskelkraft angetrieben werden könnte – wie in vorelektrischer Zeit.

Wie viele Pfeifen befinden sich in der Orgel?

Was der Kirchenbesucher im sogenannten Prospekt, also der „Schauseite“ der Orgel sieht, ist nur ein kleiner Bruchteil des gesamten Pfeifenbestands der Königin der Instrumente. Mit ihren insgesamt 34 klingenden Registern (also Klangfarben) verfügt die Steinmeyer-Orgel über insgesamt 1.974

Pfeifen. Die kleinste der Pfeifen weist eine Länge von nur wenigen Millimetern auf, die größte hingegen misst etwa 4,80 Meter.

Warum muss die Orgel gereinigt und saniert werden?

Eine Orgel ist im Prinzip eine Maschine, und als solche benötigt sie auch regelmäßige Reinigung und Wartung, um ihre dauerhafte Funktion zu gewährleisten. Zum einen ist da der Eintrag von Staub und Schmutz, der die Funktion der Pfeifen und zum Teil auch der Mechanik beeinträchtigen kann. Zum anderen sind da Verschleißteile wie etwa die Lederbeläge von Bälgen und Kegeln, die von Zeit zu Zeit erneuert werden müssen. Leder wird spröde und brüchig, manche Bauteile nutzen sich ab, an wieder anderen Elementen nagt der Zahn der Zeit.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass das Instrument zunehmend anfällig und reparaturbedürftig wird. Hier kann nur eine umfassende Reinigung und Sanierung sowie eine komplette Neueinregulierung der gesamten Mechanik die Lösung sein, denn hier musste in der Vergangenheit besonders viel repariert werden.

Die Ursachen für Schäden sind vielfältig. Zum einen sind jahreszeitliche klimatische Schwankungen mit verantwortlich. Material, insbesondere Holz, quillt und schwindet. Das Metall der Pfeifen dehnt sich aus und zieht sich wieder zusammen. Staub und Schmutz begünstigt auch eine eventuelle Schimmelbildung, die allgemein erst in den letzten 15 bis 20 Jahren verstärkt bei Orgeln beobachtet wird.

Was geschieht bei der Reinigung und Sanierung?

Eine solch umfangreiche Maßnahme wie die Orgelreinigung und -sanierung ist technisch und organisatorisch sehr aufwändig. Zunächst müssen alle 1.974 Pfeifen ausgebaut und zwischengelagert oder in die Orgelbauwerkstatt transportiert werden. Danach wird die Mechanik, die sogenannte Traktur, also die Verbindung vom Spieltisch zu den Kegelventilen, abmontiert. Dann erst können die Windladen bzw. die einzelnen Kanzellen geöffnet und somit die ebenfalls 1.974 Kegel zugänglich gemacht werden, um deren Funktion zu überprüfen. Zeitgleich (je nach Personaleinsatz) wird jede Pfeife einzeln innen und außen gereinigt, evtl. poliert (Metallpfeifen) oder anderweitig behandelt (Holzpfeifen, evtl. Wurmbehandlung o. ä.), alle ortsfesten und beweglichen Bauteile der Orgel sowie das Orgelgehäuse werden von Staub und Schmutz befreit (abgesaugt oder abgewischt).

Danach werden Windladen wieder zusammengebaut, die Pfeifen wieder auf ihren Pfeifenstöcken eingebaut und alle Abstrakten, Winkel und Wellen wieder montiert und neu einjustiert.

Den Abschluss der Arbeiten bildet dann die sogenannte Intonation der Orgel, bei der jede Pfeife einzeln sauber nachgestimmt wird.

Die gesamten Arbeiten werden etwa 10 bis 12 Wochen in Anspruch nehmen. Als erste Maßnahme wird Anfang Oktober das Pfeifenwerk entfernt. Somit erhält der Kirchenmaler bzw. Restaurator die Möglichkeit, dort ein Gerüst oder eine Leiter für eine genaue Inspektion des über der Orgel befindlichen Gewölbereichs aufzustellen. Eventuell müssen hier Rissbildungen behandelt werden, um einen Eintrag von Putzstückchen und ähnlichem in die Orgel zu unterbinden.

Die Arbeiten an der Orgel sollen bis Dezember abgeschlossen sein, so dass uns die Orgel spätestens an Weihnachten wieder vollumfänglich zur Verfügung steht.

Zudem erhält die Orgel eine neue Setzeranlage, mit deren Hilfe der Organist viele Hundert Registrierungen vorab einprogrammieren und dann mittels eines einfachen Tastendrucks abrufen kann, um die vielfältigen Klangmöglichkeiten des Instruments auch optimal präsentieren zu können. Bisher verfügte die Orgel lediglich über vier sogenannte freie Kombinationen. Damit stößt man beim liturgischen Gebrauch vielfach schon an Grenzen, will man z. B. ein Vorspiel und bei der Gesangsbegleitung eines Gemeindelieds jede Strophe unterschiedlich gestalten.

Konzerte auf der Orgel waren bisher gar nur mit Hilfe eines oder mehrerer Registranten möglich, die vorab vereinbarte Register zu- oder wegschalteten.

Was kostet diese Maßnahme?

Die Orgelreinigung und -sanierung wurde laut Vergabegutachten des amtlichen diözesanen Orgelsachverständigen, Gerhard Siegl, und dementsprechender Genehmigung und Bezuschussung seitens der Diözese Regensburg zum Preis von rund 90.000 Euro von der Kirchenverwaltung an die Fa. Thomas Jann Orgelbau GmbH, Allkofen, vergeben.

Diese hatte bereits die letzten beiden größeren Umbaumaßnahmen in den Jahren 1987 und 2003 durchgeführt.